ZS-1817-1

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 3126/63 Best. ZS 1817
Rep. Kat.

1)

Niederschrift über meinen Dienst beim "Sonderdienst" im Gene = ral - Gouvernement (Krakau, Lublin) von 1942 - 1944.

Zur Person:

Karl Kostka geb. 14.7.1898 zu Ratibor O/Schlesien. Den Kaufmannsberuf erlernt u. volontiert. 1915 bis 1920 als Kriegsfreiw. beim I.R.51 - Vizefeldw. und E.K.I u.a.m. Nach dem Kriege zunächst bei einer Kri = minal-Abtlg.(Fahndungsdienst) und später im Verwal = tungsdienst.1921/1922 beim deutschen Selbstschutz in O/Schl. als Zug = u. Komp.Führer. Während der Beset = zungszeit nach dem I Weltkrieg von den damaligen Al = lierten zu 6 Jahren Zwangsarbeit - in Abwesenheit - verurteilt.
Pg. seit 1926 - 1930 - Austritt. Sonst keine Partei = bindung.
April 1939 nach Wilhelmshaven zur Kriegsm.Werft und von dort zum Wehrm.Fürsorge u. Versorgungsamt dien = stverpflichtet.

Auf meine Bewerbung als Verw. Angestellter bei der damals schon bestehenden Regierung in Krakau, er = folgte meine Einstellung auf Grund meiner militär. Kenntnisse und meiner poln. Sprache (Lebenslauf) beim Ressort "Sonderdienst".

Meine Anstellung erfolgte nach meiner Zusage für den 1.11.1942 als Stabs-Streifen-Führer nach TOA VI/b . . . . Meldung bis 31. Oktober 1942 in der Führerschule Krakau - Zivilkleider erforderlich . . . .

Durch diesen Befehl wurde ich automatisch von der Dienstverpflichtung entbunden. Nach Erledigung aller Formalitäten und einen kurzen Urlaub bei meiner Fam. in Ratibor O/Schl. traf ich am 31.10.42 in Krakau ein und wurde mit noch 24 Angestellten (Reichsdeutsche) in der Führerschule unter gebracht.

Sonderdienst:

In Krakau befand sich ein Verwaltungsgebäude des "Son = derdienstes" mit allen einschlägigen Abtlg., sowie der Stab. Daneben die Führerschule des "Sonderdienstes" mit Unterkunft.

Am nächsten Tag begann die Schule. Die Unterrichtenden waren:

1) Der Leiter des Buchungswesens
2) Ein Rechnungsführer (Schmalspur) für Kasse (Löh = nung u.a.
3) Ein akt. Feldwebel - für Militärisches
4) Ein Major a.D. - für Allgemeinwissen

Der Lehrgang dauerte 10 - 12 Tage. Im Anschluß an die Prüfung, die ich ziemlich als Erster bestand, er = folgte die Einkleidung.

Uniform -

Karl Kostka, (845) Amberg, Eichendorffstr. 6, - Sonntag v. 8.1.63.
(Dr.Bro.)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1817-2

Uniform : Mannschaften: Rock u. Stiefelhose - grau/grün, Feld = mütze (wie Wehrmacht), Kniestiefel, Koppel ohne Sei = tengewehr, Kragen u. Schulterklappen schwarz.

Unterführer: Reichsdeutsche. Rock u. Hose w.o. Schirm = mütze wie Wehrmacht, Stirnband und Kragen schwarz sowie Schulterklappen schwarz.

Offz: Stirnband u. Kragen schwarz

Dienst - Grade der U.Führer:
O.Streifenführer - 1 Stern auf der Sch.Klappe u.Litze
Hpt. Strf.Führer - 2 Sterne (wie o"Feldwebel)
Stbs. " 3 Sterne (wie Stabsfeldwebel)
O.Stabsstr.Führer - 3 Sterne u. Litze

Offz: Wie Wehrmacht - Kragen schwarz

Die Volkadeutschen Mannschaften konnten zum Streifen = führer - 1 Stern auf der Schulterklappe - kommen.

Bewaffnung:
Mannschaften: kl.holländ.Karabiner

Die größeren Landkommandos bekamen zusätzlich je ein L.M.G. oder M.P.

Offziere u. Reichsdeutsche U.Führer - Pistole links.

Besoldung:
Die Volksdeutschen Mannschaften wurden gezogen bezw. verpflichtet und erhielten Löhnung: Zl. ? pro Dekade.

Die Reichsdeutschen Offiziere und U.Führer bekamen Ge = halt nach TOA (Angestellte).

Ich kam zunächst als Ausbildner zur Ersatz-Abteilung in Krakau(ver = gleich Ers.Btl.) Diese Abtlg. mit mehreren hundert Mann war in ka = sernenartigen Baracken untergebracht, die um einen Hof (Drillplatz) im Karree standen.

Nach ca 14 Tagen wurde ich in den Distrikt Lublin versetzt, für den ich vorgesehen war.

Der "Sonderdienst" ca . . ooo Mann war auf die Distrikte - Krakau, Warschau, Lublin, Radom, Lemberg und Przemysl ?

In jedem Distrikt war ein Offizier des "Sonderdienstes" als "Kom = mandeur". Dieser hatte nur einen Verw.mäßigen Charakter. Die direk = te Mannschaftsführung hatten die einzelnen Kommandoführer unter der Kommandoführung.

Jeder Distrikt, so auch der in Lublin hatte 2 Hauptkommandos - 1 Er = satzkommando und 1 Wachkommando unter je einem Kommandoführer (Stbs. Streifenführer - Reichsdeutscher)

Das Wachkommando hatte die Wachen (ca 40 Mann)zu stellen: Unterkunft, Stadthauptmann, Kreishauptmann u. a.

Das Ersatzkommando stellte kleine Kommandos zur Unterstützung der Gendarmerie in den Landorten. Marktorte oder solche, wo sich ein Gendarmerie - Posten oder eine Inspektion befand hatten Kommandos von 10 - 18/20 Mann mit einem U.Führer. Sie unterstanden der Gen = darmerie.
Ersetzt wurden diese Kommandos bei Abgang durch das Ersatzkommando in Lublin und dieses wurde wieder durch die Ersatzabtlg. Krakau auf = gefüllt.

Ich -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1817-3

Ich selbst hatte die Kommandoführung für sämtliche Kommandos. Mir oblag der Dienstbetrieb: Erstellung des Dienstplanes für die Wach = abtlg. und der Reserve vom Ers. Kommando. Inspizierung der Land = kommandos u.a.m.

Verpflegung: Die Verpflegung bei den Hauptkommandos durch Le = bensmittelkarten, für die der Rechnungsführer ver = antwortlich war (Stärkemeldung, Empfang u.a.) bei der Stadtverwaltung. Dieser teilte auch die Rationen mit dem Furrier für die Küche ein.

Die Hauptkommandos hatten außer den Kommandoführern noch mehrere Unterführer und ein Rechnungsführer sowie einen Furrier.

Für die Küche waren den Hpt.Kommandos je 1 Köchin u. 2 Helferin, die auch die Quatiere in Ordnung zu halten hatten, zugewiesen.
Diese Arbeitskräfte (Polin) erhielten monatlich Zl. 50.- (Köchin Sl.100.-)
Das Brot kostete damals Sl.25.-

Ich habe diese Einrichtung menschenwürdiger gestaltet in dem ich die Löhne verdoppelte und auch Verpflegung anordnete. Diese Maßnahme stand mir zu.

Diese Anordnung gab den ersten Anlaß zu Auseinandersetzungen mit dem Herrn "Kommandeur". Besonders sein Mangel im militärischem Wissen und seine Auffassung von Besatzung und Bevölkerung gingen in anderer Richtung wie meine.

Mir wurde schon in Krakau eröffnet, daß mein Vorgänger in Lublin von der W.Stds.Bewegung ungelegt wurde. Nachdem ich in Lublin war, konnte ich keinen Zweifel mehr haben, warum dies geschah. Er war Berliner und glaubte in Lublin bei den Polen "Hitler" zu sein.

Auch habe ich festgestellt, daß der "Sonderdienst" für Transporte ins KZ. abgestellt wurde. Nach 1942 aber nicht mehr, weil es von Frank verboten wurde.

Besonders ist zu erwähnen, daß nicht alle Offiziere des "Sonder = dienstes" ehm. Offiziere waren.
Der Herr " Kommandeur" in Lublin war kein Soldat, sonders nur Schar = führer bei der Partei SS (in Lublin O.Ltn.)
Der Adjutant beim Stabe in Krakau war früher Feldmeister beim RAD (in Krakau Major).

Lublin: In Lublin befanden sich mehrere Kommandos, so ziemlich aller Gattungen, hauptsächlich SS und S D .
Neben dem Gefängnis befand sich ein Reitstall, vor diesem auch eine freie Reitbahn. Dortselbst konnte man zur bestimmten Zeit die höheren SS Offz. mit ihren Damen (Auch Polinen) reiten sehen.
Der Verkehr mit Polen und der Verkehr in poln. Lokalen war strafbar.
Sogar die Volksdeutschen, die dort in den Gebieten geboren wurden und auch manche mit Polinen verlobt waren, mußten den Verkehr auf = geben.
Trotz dieses Verbotes konnte man oft höhere SS Offz. mit ihren Damen (Hausdame, Wirtschafterin u.a.)in den guten Lokalen und Cafes sehen.

Die Lokale (Gastwirtschaften) waren so eingeteilt: 1 Lokal u. 1 Cafe nur für Deutsche. Mehrere Lokale für Deutsche u. Polen in räuml. zweiteilung.
Da es da öfter zu Ausfällen gegen Polen kam blieb nicht aus, da

usw –

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1817-4

4)

der Wottka seine Wirkung hatte.

In einem dieser Lokale (meinem Kommando gegenüber) ereignete sich folgendes:
Der Wirt dieses Lokales (Volksdeutscher) läutete mich an und bat um Hilfe . . " es wird geschossen". Ich hörte indessen durch das Telefon Schüsse.
Als ich sofort erschien, bot sich mir das übliche"Spiel"wie es auch in anderen Lokalen gelegentlich aufgeführt wurde.
In dem Lokalraum für Polen stand ein ganz junger O.Sturmführer total betrunken und versuchte die beiden letzten Lampen dieses Raumes abzuschießen, was ihm bei seiner EK schwankenden Stel = lung nicht mehr gelungen ist, dafür aber schon einen Polen, die unter den Tischen hockten, angeschossen hat.
Ich forderte den o.Str.Führer auf, sofort seine Pistole ein zu stecken. Er kam dieser Aufforderung nicht nach, sondern fuch = telte mit der Pistole vor mir herum und ein zweiter Anruf viel = leicht zu spät gewesen wäre, schoß ich einen Warnschuß ab. Im selben Moment entwand ich ihm die Pistole (ein alter Kriminal = griff) . Die Kugel ging durch die Mütze und verletzte das Hoh = eitsabzeichen.
Ich war immer ein anerkannter Pistolenschütze und wußte in jeder Situation wie und wohin ich schoß. Es war die äußerste Warnung.
Da gleichzeitig zwei Männer von mir erschienen,nahm ich ihn in mein Kommando mit und habe ihn dort ohne Zeugen wegen seiner Schlapheit und Haltung ziemlich verprügelt und als er dann bald nüchtern wurde, nach hause geschickt.
Am nächsten Morgen war schon sein Vorgesetzter am Telefon und anschl. bei mir. Er war SS Sturmbannführer und auch ein alter Soldat mit EK I wie ich undgab seiner Empörung über diesen "Ben = gel", wie er sich ausdrückte, durch kräftige alte Kasernenaus = drücke kund. Er gab mir recht und bat von einer offz. Meldung abzusehen.
Ich mußte trotzdem meinem "Kommandeur" darüber Bericht erstatten und ahnte nicht, daß dieser Fall ihm gegen mich gepaßt hat.

Partisanen:

Bei einem größeren Landkommando (1 Hpt.Strf.Führer u. 20 Mann) erkrankte im Urlaub dieser H.Str.Führer.
Der "Kommandeur" veranlaßte mich, selbst das Kommando vorläufig zu übernehmen, da ein angeforderter Ersatz aus Krakau nicht so = fort erfolgen kann und auch dieses Gebiet besonders durch Parti = sanen gefährdet ist. Nach meinem Erinnern kann es Bendzin o.a. geheißen haben.
Auch dabei konnte ich mir nichts denken, weil die Anforderungen von RD. U.Führern durch ihn gingen.
In diesem Ort war u.a. eine Gendarmerie Inspektion und eine SD Stelle, sowie kleine Kommandos der SS.
Nach ein paar Tagen erfolgte ein Partisanenangriff bezw. Überfall Die Stärke der Partisanen war später mit 300 bis 400 Mann ange = geben.
Der zuständige Gendarmerie O.Ltn. hat mich noch nicht über unse = ren Einsatz in so einem Falle unterrichtet. Er hatte die Be = fehls u. Kommandogewalt.
Plötzlich eine Schießerei - MG u. MP. Gewehrfeuer, Handgranaten.
Ich lief zur Orientierung hinaus, doch mußte ich umkehren, da ich in der Dunkelheit nichts ausmachen konnte. Telefon und andere Leitungen waren unterbrochen. Ich befahl Alarm und besetzte alle Türen und Fesnster.
In einem alten Schloß, das wenig abseits stand, war die Post und auch die Telefon-Zentrale untergebracht. Sie wurde von den Part.

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

75-1817-5

gesprengt. Nach 1/2 Stungen erschien der Gend.O.Ltn. mit 3 SD Leuten mit MP. und gab den Befehl in einer bestimmten Sei = te zu sichern und schlug sich wieder weiter durch.
Ich verteilte meine Leute außerhlb der Unterkunft auf verschie = dene Positionen. Nach einer weiteren 1/2 Stunde zogen sich die Partisanen in den nahen Wald zurück. Es gab Tote u. Verwundete. Am Morgen waren die Telefonleitungen wieder in Ordnung und ich gab den mündl. Bericht durch.

Jetzt habe ich Zeit gehabt darüber nachzudenken, warum bei der vielen Knallerei keine Kugel unsere Unterkunft traf, obwohl sie in der Nähe des Schlosses frei stand.
Ein Pole, mit denen man sich öfter unterhalten hat, antwortete mir auf mein Befragen: Er nehme an, daß die Polen (Partisanen) wissen, d.h. sie wissen alles, wie die Kommandoführer beim "Sohderdienst" sind und schätzen Deutsche die korekt und an = ständig gegen die Bevölkerung sind. Er glaube bestimmt, daß bei dem vorherigen Kommandoführer auch diese Unterkunft besucht wor = den wäre. Ich weiß nicht ob er nicht selbst dabei war, aber nie wußte mann ob der eine oder der andere nicht dazu gehört.

Nach insgesamt 12 Tagen meines Dortseins erhielt ich einen Marschbefehl zum Stabe nach Krakau. Kein Herr "Kommandeur" war für mich nicht zu sprechen. Ein Anruf in Krakau fiel ausweichend aus.

Nach meinem nächtlichem Eintreffen in Krakau wurde ich am Morgen von einem O.Ltn.mit Begleitung verhaftet und in das SS Untersu = chungs-Gefängnis in Krakau gebracht.

Bis zur Verhandlung vor dem SS Feldgericht IV Lublin, wußte ich nicht, was man mit mir vorhatte. Ich mußte mich bis dahin er = geben. Das war das Werk meines jungen Herrn "Kommandeurs" des "Scharführers".

Es war bekannt, daß beim SD niemand mit Eile rechnen durfte. Es ist auch bekannt geworden, daß 1943 über 1/4 Millionen Soldaten hauptsächlich in den U.Gefängnissen untergebracht waren. Ver = schiedene Herren konnten dadurch ihre Existenz nachweisen. Da = bei waren die Fälle zu 90% Lapalien, die an Ort u. Stelle bei der Truppe o.a. mit Verwarnungen oder Arrest erledigt werden konnten. Das ist später festgestellt worden.

Ich komme in meinem nächsten Aufsatz darauf zurück.

Karl Kostka

(Karl Kostka)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-1817-6

SS Untersuchungs-Gefängnis:

Auf der einen Seite einer Straße befand sich das polnische Gefängnis (genannt:Monte Lupi) Gegenüber diesem war ein ehm. poln. Kloster - Vordergebäude und Seitenflügel mit 2 Etagen Boden und Keller.Der Vordere Teil und ein Teil des Seiten = flügels waren das SS.U.Gefängnis. In dem restlichem Teil des Seitenflügels war das ehm. Kloster mit poln. Nonnen und Kran = ken zusammen gepresscht.
Im SS.U.Gef. waren in der I. Etage zur Hälfte poln. Frauen ((nur mit Strohsack) und zur anderen Hälfte deutsche Zivilisten (Männer) unter gebracht. (Feldbetten, Strohsack u. Kissen.).
In der II. Etage nur Uniformen wie: SS, SD, Polizei u.a. als Häftlinge - Zimmerstärke 12 - 16 Betten.
Im Kellergeschoß waren nur Frauen, die zur Liquidierung abge = stellt waren. Diese Keller wurden in meiner Zeit 2 mal aufge = füllt. In der II.Etage im Seitenflügel waren 140 Juden (Frauen u.Männer u. 2-3 Kinder) unter gebracht.

Nach meiner Einlieferrung kam ich zunächst in einen großen Raum, wo bereits 12 Mann vom "Sonderdienst" waren.
Nach ein paar Tagen wurde ich zum Chef des Hauses (Ein Hpt.St. Führer und alter Krieger) befohlen, der mir einen Posten anbot und zwar: Ich sollte , weil ich die poln. Sprache kenne ca 20 poln. Frauen (Häftlinge aus dem poln. Abtlg.)Übernehmen, die den Garten um das Gefängn.Gebäude instand halten sollen.
Nach Vollzug einer Unterschrift und Handschlag (wegen Flucht) war ich als Häftling "Mitarbeiter".
Schon nach einer Woche Übergab man mir die Betreuung u. Beauf = sichtigung der Juden, da der bisherige Betreuer (Gend.Hpt.Wach = meister (auch ein Häftling) entlassen wurde.
Dazu ist zu erwähnen, daß es 5 solche Posten gab, die aus aus = gesuchten Häftlingen bestanden.
Ich wurde darauf xxx verlegt und kam in ein Zimmer mit 3 Betten in die II.Etage neben den Juden. Ich glaubte in ein Hotelzimmer zu ziehen: Betten (Zmailie) gut überzogen, Spinde, Nachtkästchen, Fenster nicht vergittert und Tür nicht abgeschlossen.
Die andern Mitbewohner des Zimmers waren: 1 Sturmbannführer und 1 O.Sturmführer. Beide waren keine direkten SS. Offz. sondern Beamte in Uniform. Diese beiden waren auch als Häftlinge in der Gefängniskanzlei beschäftigt und kamen erst zum Dienstschluß um 18 Uhr nach haus (wie im Zivilleben). Alle drei waren wir durch die Ehrenerklärung am "Türmen" gehindert, daher diese Be = quemlichkeit und Freiheit - in einem Sinne. Jeder Häftling wußte, daß Flucht oder der Versuch - Tod bedeutete.

Verpflegung: für Deutsche

Wehrmachtsverpflegung - manchmal noch besser. Geld und alle an = deren Sachen konnten behalten werden. Zigarretten. Zündhölzer u.a. konnten alle 10 Tage (Nur U.Gefangene) durch Bestellzettel ein = gekauft werden.
Polen und Juden: Schlechte Verpflegung, mittags Suppe, Suppe u.S. Man kann sagen: Wie in russ. Gefangenschaft.
Die Hauptküche war im poln. Gefängnis und wurde das Essen täglich von dort geholt und durch eine Verteiler-Küche in Rationen auf = geteilt.
Für die SD Beamten war eine eigene Küche in unserem Gebäude im

Keller

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1817-7

Keller, mit einer poln. Köchin. Diese war nur in Schutzhaft, weil sie bereits von der Wiederstands-Bewegung zum Tode ver = urteilt war. Die Genüsse dieser Küche konnten mit den besten Lokal=Hotelküchen verglichen werden.
Ich habe dort paarmal auf Einladung des Chefs gegessen.

Freistunde:

Täglich bezw. 2 täglich 1/2 Stunde im Vorhof Freizeit für alle Deutschen. Juden u.Polen ausgeschlossen.

Juden:

Die im SS.U.Gfg. untergebrachten Juden waren Spezial - Fach = arbeiter - Schneider, Schuhmacher, Uhrmacher, Pelzbearbeiter, u.a.m. Die Frauenß Schneiderinnen, Stickerrinnen u.s.w. Auch mußten diese die Wäsche für den SD waschen u. mehr.
Jeden Tag wurden ca 30 Juden mit einem LKW. abgeholt und in das Präsidium gebracht, wo sie mit poln. Arbeitskräften (ver = pflichtete) für die Gestapo und SD arbeiten mußten. Die im Gefängnis Verbliebenen arbeiteten für die Höheren SS. u. SD. Offziere und ihre Damen.

Da die poln. Arbeiter im Präsidium frei waren, konnten sich die Juden durch diese Verschiedenes mitbringen lassen. Ich stellte manchmal größere Geldbeträge bei den Juden fest. Woher ??? Ich konnte nichts dagegen tun.
Die 30 Juden, die täglich in das Präsidium gefahren wurden, hatten keine Begleitung, nur den Fahrer. Ein Gedanke an Flucht konnte bei ihnen nicht aufkommen, da sie in keinem Fall mit der Unterstützung der poln. Bevölkerung rechnen durften.

Da die Juden schon über 2 Jahre da waren und der größte Teil bei schlechtem Essen keine Freistunde in der Luft hatten, betrach = tete ich sie als Menschen und erreichte, beim Chef 1 mal in der Woche in einem Nebenhof "Luft schnappen".
Wie schon erwähnt, war die Verpflegung für deutsche recht gut und sehr reichlich, sodaß immer größere Reste blieben.
Die 3 Essenverteiler waren zufällig Leute vom "Sonderdienst" und es war leicht diese dahin zu bewegen, daß die Reste an die Juden abgegeben werden. Die Wachhabenden verboten das nicht.

Ich muß sagen, daß die SD Leute XXXXX in unserem ss.U.Gefgn. mich wie ihren Kameraden behandelten. So manchen Wottka habe ich auf der Wache nach dem Appell mit ihnen getrunken. Ich habe dabei festgestellt, daß ihnen meine Krgs.Auszeichnungen vom I. W.Krieg imponiert haben. Es Lag auch daran, daß die Juden kei = ne Häftlinge waren und nur dem Präsidium unterstanden und ich in dieser Sache nur dem Präsidium d.h. einem o.Sch.Führer ver = antwortlich war.
Die Übergabe an mich durch den erwähnten O.Sch.Führer erfolgte mit dem ausdrücklichen Befehl, daß die Schlüssel für die ei = serne Tür zu den Juden nur ich besitze und nur der Wachhaben = de beim Abendappell die Räume betreten kann. Die Wache hatte in diesem Falle dementsprechende Anordnung. Über Nacht mußte der Schlüssel auf der Wache sein.
Es ergab sich mit der Zeit, daß ich den W.Habenden oder Schließer beim Abendappell begleitete und half.
Alle Beamten bei uns waren in Ordnung, bis auf einen. Dieser

war

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1817-8

war Österreicher und hatte immer beim Abendappell etwas aus = zusetzen. Sein "Steckenpferd" war Geheim-Radio. Irgend wann muß er davon Wind bekommen haben. Er hatte zwar nie etwas ge = funden und wenn der Appell 1 Stunde dauerte. Und daoch waren in manchen Räumen ein selbstgebasteltes Radio in Miniatur mit Haarantenne im Tischbein, hinteroder unter dem Spind und so = gar Kopfhörer im Strohkopfkissen. Ich selbst sah einmahl so ein Ding in einer Zündholzschachtel. Woher alles besorgt wurde, war auch mir rätselhaft.

Im Ganzem war es ganz gut bei uns, nur haben wir manchmal Din = ge gesehen und erlebt, die viel zu denken gaben.

Bei den SS U. Gefangenen gab es u.a. ein Sch.Führer mit dem "Deutschen Kreuz in Gold" u. 2-3 EK I Träger.

Im poln. Gefängnis saß seit langer Zeit ein deutscher Haupt = mann der Wehrmacht in einer Einzellzelle. Er warein Pg. mit dem "goldenem Pg.Abzeichen". Es war kein gemachter Offz., son = dern Aktiver, aber nicht mehr frontfähig. Nach mehrmaligen Ver = suchen ist es mir gelungen ihn aufzusuchen und zu sprechen. Ein Wachmann stand für diese kurze Zeit am Fenster nach dem Hof um Überraschungen zu vermeiden. Dieser Mann erzählte mir:
Er hat ein Judenlager in der Nähe von Warschau geführt. Eines Abends bezw. Nachts fuhren mehrere Wagen vor und der Höchste ? Gruppenführer verlangte von ihm die Vorführung der jüdischen Frauen. Da die ganze Kavalkade von einer Geburtstagsfeier kam, waren sie alle schon ziemlich betrunken und hatten noch diver = se Flaschen mit. Die Frauen sollten vor ihnen tanzen (?). Der Hauptmann verweigerte dieses Ansinnen und wurde kurzer Hand in einem abgesonderten Raum festgespert. Dann begann die Orgie mit den jüdischen Frauen, aber nur einem Teil, weil nur die jüng= sten ausgesucht wurden. Der Hptm. hörte das grölende Fest und hörte auch vereinzelt Schüsse. Nach 2 Stunden rückte die ganze Gesellschaft wieder ab. Von seinen Leuten jetzt befreit, sah er ein furchtbares Bild, wie es nach so einem Gelage nicht an = ders sein konnte. 3 oder 4 Frauen waren nach vollbrachter Tat erschossen.
Am Morgen, auf seiner Fahrt nach Warschau, Meldung zu erstatten, wurde er gestoppt und in das SS.U.Gefg.nach Krakau gebracht, wo er seit einem Jahr nichts mehr hörte.

Das hat der Hptm. mir selber geschildert. Noch einmal konnte ich ihn kurz sprechen, dann war er weggekommen. Wohin ???

Weitere Erlebnisse: Wie schon Eingangs erzählt, wurden die poln. Frauen im Keller gesammelt. Eines Tages wurden sie mit einem LKW und 4-5 SD Leuten mit MP und mehreren Kanistern abgeholt u. aus dem Gefängnis gebracht. Dies geschah in meiner Zeit 2 mal. Dieses sogenannte "Sonder-Kommando" gehörte nicht zum Gefäng = nispersonal.

Ein andermal sollten 11 Frauen durch 2 SD Leute mit MP in das poln.Gefgn.über die Straße zur Vernehmung geführt werden. Vor solchen Vernehmungen hatten die Polen mehr Angst als vor dem Tod. So kam es auch.
Als die Frauen über die Straße kamen, ergriffen 2 von ihnen die Flucht. Sofort knallten die MP, aber nicht nur auf die Fliehenden, sondern gleich auf alle. Von diesen waren die meisten nicht gleich tot. Sie wurden in unseren Hof geschleift und dort zu = sammen geschossen. Dieses Drama konnte die Häftlinge, deren

Fenster

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z 5-1817-9

Fenster so gelegen waren gut sehen. Später wurden die Leichen durch die poln.Totengräber abgeholt.
Ein kleiner Sd Sch.Führer rühmte sich nachher, daß er 3 Maga = zine seiner Pistole für diese Fangschüsse gebraucht hat.

Da ich mich, wie die Beamten frei bewegen konnte (im Bereich des Gefgn.) habe ich auch viel gesehen.
Die Vernehmungsmethoden bei den Polen kann man nicht beschrei = ben - nur sagen:barbarisch, bestialisch . . .
Nicht alle Tage, aber öfters hörte man im poln. Gefgn. im Hof Schüsse und nach Stunden sah man den Toten-Karren.

Eines Tages kamen Fahrzeuge (LKW) mit großen Bündeln Wäsche, Kleidungsstücke, Koffer u.a.m.
Diese Sachen kamen von Auswitz und gehörten den Vergasten Juden und wurden in unserem Gefängnis in die Bodenkammern ab gelagert.
Der schon genannte O.Sch.Führer vom Präsidium erschien und über = gab mir diese Sachen (Ware) die ich u.a. von den Juden sortie = ren und passend zusammen legen lassen soll.
Bei dieser Gelegenheit übergab er mir auch den Schlüssel zu ei = ner eisernen Tür zum Bodenraum.
Bei meiner Inspizierung der Bodenräume stellte ich ~~XXXXX~~ eine weitere eiserne Tür in der Abtrennungsmauer Gefängnis/Kloster fest. Leider ! Der Schlüssel paßte auch zu dieser Tür. Ich konn = te der Versuchung nicht wiederstehen, wohin man durch diese Tür kommt. Vor mir lag ein großer Bodenraum ohne Kammern und eine Treppe ging abwärts. Als ich die Treppe hinunter~~XX~~ kam, öffnete sich eine Tür und eine poln. Nonne erschrak und kniete nieder. Als ich ihr den üblichen Gruß auf polnisch darbot, war sie ganz verändert. Ich erklärte ihr, daß ich neu bin und mich orien = tieren will. Sie begleitete mich und wir kamen nach der letzten Stiege in eine kleine Kapelle. Die vordere Tür war wie üblich nicht verschlossen und man kam in einen Kloster-Garten. Dieser hatte als Eingang eine Pforte (Art Pavillon) mit einer Portier-Frau. Mit Dieser unterhielt ich mich in polnisch und alles war gut. Ich wurde auch von dieser Frau als Wachbeamter tituliert.

So kam es, daß ich schon am 2 ten Tag (abend) einen kleinen = Ausflug in die Nähe unternahm, allerdings nur in der Nähe der ≠ Klosterpforte, die an einer Nebenstrasse war. Da meine Tür nicht verschlossen wurde, konnte ich nach dem Abendappell hin und = wieder verschwinden. Mein Talismann~~x~~ war mein Ausweis mit Zivil - Lichtbild und Dienstgrad resp.Rang. Dieser Ausweis, der mir bei meiner Verhaftung nicht abgenommen wurde, war für alle Strei = fen "Tabu". Auch schon das Siegel "Sonderdienst" genügte.

So oft habe ich später daran gedacht, wie ich damals mit dem Le = ben spielte, aber damals war ich 20 Jahre jünger und leichtsin = niger.

Plötzlich brach im poln. Gefängnis Typhus aus. Alles in großer Aufregung. Niemand von~~s~~erer Seite durfte das poln. Gefängnis betreten. Die Juden durften nicht mehr zum Präsidium fahren, das Essen für uns wurde an der Pforte empfangen. Sämtliche Beamte u. auch ich, sowie das Küchenpersonal wurde geimpft, die anderen

nicht

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1817-10

nicht. Die poln. Häftlinge starben wie die Fliegen.

Der erste Mann bei den Juden flüßterte mir ängslich einen Krankheitsfall zu. Als ich oben war, gab es für mich auch als Laien keinen Zweifel. Ich wurde vor eine große Entscheidung gestellt. Bei meiner Meldung war es sicher, daß alle Juden liquidiert wurden. Ich überwandt mich, weil ich mich als Mörder gesehen hätte. Der Mann wurde sofort isoliert und bestimmte einen alten Juden zur Pflege. Dieser Mann mußte damals immun gewesen sein.

Dazwischen: Bei jeder Wache waren 2 "Hiwis" (russ) zugeteilt als Hilfsschlieser. Diese wurden 2 - 3 mal in der Woche von ihrem Arzt - U.Arzt aufgesucht. Als Dieser Arzt gerade an diesem Tage da war, bat ich ihn, nach dem Kranken zu sehen. Wir kannten uns schon gut. Er stellte sofort T. im Anfangsstadium fest und nannte mir die Medikamente die evtl. noch helfen könnten. Er versprach zu Schweigen, da ihm die andern Juden was zukommen ließen. Ich habe nichts gesehen. Ich konnte diese Medikamente bei meinen Ausflügen besorgen. Ein poln. Apotheker verschafte mir diese auf dem Tauschwege. Aber auch der russ. Arzt besorgte gegen Bezahlung alles Andere. Um ein Menschenleben zu retten haben wir alles gewagt.

Alles Andere, was ich in diesem Falle gemacht habe bezw. machen konnte, geht aus der Erklärung der Juden hervor.

Bei diesem Fall habe ich mir gesagt, daß hier nicht Juden, Polen oder Deutsche gerettet werden müssen, sondern Menschen. Es ist immer die Pflicht jedes Menschen, seinen Mitmenschen zu retten, wo und wie er kann.

Nach verhältnismäßig raschem Abklingen der Seuche, ergab sich Wieder viel Anderes.

Alarmbereitschaft:

In Chenstobhau wurde das Gefängnis von der Wiederstandsbewegung überfallen.
Sofort wurde bei uns alles in Alarmzustand versetzt.
Als Verstärkung wurden Häftlinge (SS u. SD) 12 Mann in eine Stube gelegt und mit Karabinern bewaffnet. In dieser Stube sah es wie in einer Kasernenstube aus. Karabiner im Gewehrständer. Die Leute schliefen in Sachen.
In den Höfen wurden dreifache Wachen (Häftlinge) postiert u.s.w.
Auch ich bekam eine Pistole und machte mit einem O.Sch.Führer die Ronden.
Meine Ausflüge mußte ich jetzt einstellen.

SS Feldgericht IV

Eines Tags wurde ich vom Wachhabenden verständigt, daß ich am nächsten Morgen zur Verhandlung nach Lublin muß.
Ich wurde durch ein Polizeibeamten nach Lublin gebracht. Dieser Beamte kannte mich gut, da wir oft bei seinen Vorführungen von Häftlingen uns in der Wachstube ~~xxxxxxx~~ gesehen und auch gesprochen haben. Auf dieser Reise über Warschau erlebten wir beide einen schönen Spaß. Am Bahnsteig in Krakau um 11 Uhr kam der Bahnhofskommandant auf uns zu und übergab mir den Zug als Transportführer. Er rief 4 Bahnschutzleute heran und unterstellte sie mir. Wir sagten beide kein Wort und ehe wir es richtig stellen konnten, war

der

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1817-11

der Zug da. Der Polizeimann lachte ein paar Stationen und be = ließ es so bis Lublin.

Die Verhandelung war für 9 Uhr festgesetzt.

Das Gericht:

1)	Vorsitzender	(O.Sturmführer)
2)	Beisitzer	(1 Sturmführer, 1 O.Sch.Führer)
3)	Ankläger	(Gendarmerie - Hptmann)
4)	Schreiber	(1 Sch.Führer)
5)	Dolmetscher	(Pole)

Die Anwesenheit eines Dolmetschers wunderte mich und ich stell = te später den Zweck fest.

Es wurden mir 8 - 10 Delikte vorgehalten bezw. verlesen. Von ~~Mxm~~ diesen betrafen mich direckt nur 2 :

1.) Munitionsverbrauch - weil ich meinen Leuten öfter Kunstschießen mit der Pistole vorgeführt habe. Es handelte sich aber nicht um Dienstmunition, son = dern um eigene im Urlaub gekaufte Kugeln.

2) Befehlsverweigerung - weil ich einen ehm. Hauptstrei = fenführer meines Kommandos, der vom "Sonderdienst ent = lassen war, 1 Tag u. Nacht länger im der Unterkunft gn = lassen habe, trotz Verbot des Herrn "Kommandeurs". Von diesem Verbot war mir nichts bekannt.

Da ich , durch Unkenntnis der mir verlesenen Delikte und der An = wesenheit des Dolmetschers annahm, daß es sich um eine Verwechs = lung handelt, wollte ich danach fragen bezw. richtigstellen. Schon bei den ersten Worten wurde ich vom Vorsitzenden "ange = brüllt (wie beim Volksgericht - Freisler) "ich habe garnichts zu reden und die "Schnauze" zu halten". Auch eine Unterschlagung ist mir angehangen worden, zu der ich nicht reden durfte. Dieser Be = trag wurde von mir als Löhnung für 1 Kommando gezahlt. Die Liste war aber nicht da. (dazu später).
Besonders zu erwähnen ist, daß der Fall mit dem O.Sturmführer in Lublin garnicht zur Rede stand.
U.a. wurde eine junge Polin vorgeführt, die angeben sollte, daß ich und sie . . . auch in der Wohnung (Eltern u. 2 Töchter) ver = kehrte. Ich kannte die Leute, da sie an der Unterkunft wohnten. Dazu war der Dolmetscher da.
Während der Frage und Antwort mit der Polin, merkte ich, daß der Dolmetscher der Zeugin aufzwingen wollte mich zu belasten, aber auch die Antworten der Zeugin nicht richtig übersetzte. Ich griff ein und sagte: " Ich kann auch polnisch,aber der Mann übersetzt dem Gericht falsch (Er war ein Spitzel). Bei diesen Worten gab es eine Reaktion. Das Gesicht des Vorsitzenden wurde blau/rot, seine Hand flog nach links (Pistole) und er überschrie sich, ich glaube besser wie Freisler. Er lasse mich sofort erschießen,wenn ich noch einmal den Mund aufmache. Diese Drohung prallte bei mir ab, es war mir in diesem Moment alles egal und ich schrie zurück: " Bitte sehr" und regte meine Brust herraus.
Diese Minute oder zwei waren voller Entscheidung und ich hörte im Unterbewustsein schon einen Knall. Alles saß wie erstarrt da. Ein Zuflüstern eines Beisitzers dem Vorsitzenden brachte ihn wieder

zu

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1817-12

zur Ruhe und alles ging weiter. Auf ein nochmaliges Befra = gen der Polin, antwortete diese, ohne den Dolmetscher ab zu warten im gebrochenem Deutsch : " Der Herr Kommandant war öfter bei uns, um nachzusehen, ob seine Soldaten bei uns sind." Sofort zog sich das Gericht zurück und kam gleich wieder zu = rück.
Zunächst: Der Anklagevertreter machte lange Rede um nichts u. beantragte: ich glaube 1 Jahr gefängnis.
Urteil: 4 1/2 Jahre Gefängnis und Überführung in ein Bewäh = rungslager - Das Urteil ist nicht anfechtbar.
Zum Schluß des ganzen Theaters wurde ich gefragt, ob ich was zu sagen habe. Ich bat um eine Frage: Ich sah an meiner lin = ken Brustseite hinunter und sagte: " Auf was soll ich mich be = währen" ? Darauf kam das übliche "Schnauze" u. "Raus".
Wie ich wieder nach Krakau kam, wußte ich tagelang nicht. Ich nahm wieder meine Tätigkeit auf und zweifelte an Allem.

Mein Stubengenosse, der Sturmb.Führer, gab mir nach 3 Tagen eine Anschrift eines Gruppen = oder O.Gruppenführers der SS. Dieser war sein Schwager und Verbindungsmann Himler/Hitler. Er nahm mir das "Wort" ab, daß ich seine Inhaftierung ver = schweige. Er riet mir, einen Bericht über die ganze Etappen = wirtschaft und meiner Sache zu erstellen und an den Gr.Führer zu senden. Er ist ein Mensch des Rechts.
Dieses Schreiben im privatem Verkehr war nicht möglich, weil es dann nicht dort ankam.
Als Schlußsatz in meinem Bericht, der wahrheitsgetreu erstellt wurde, bat ich um meine Erschießung, falls ich gelogen haben sollte.
Der erste Mann der Schreibstube war ein Hpt.Sch.Führer, mit dem ich mich sehr gut verstand. Erhat in seinem Urlaub ge = heiratet und war erst 3 Tage zurück. Ich übergab ihm einen Um = schlag mit Rm.300.- als nachträgliches Hochzeitsgeschenk und gleichzeitig meinen Brief (offen) als Gegenleistung. Beim Be = sehen der Anschrift versah er diesen Brief ohne ihn zu lesen mit dem Siegel (SD) und legte das Schreiben zur Versandpost.

Es war so üblich, daß Verurteilte nach 10 - 12 Tagen abtrans = portiert wurden. In meinem Falle hörte ich auch nach 3 Wochen noch nichts. Der Chef sagte mir eines Tages, daß er beim KX er beim Präsidium nichts in meiner Sache hören kann, da alle ausweichend antworten und überhaupt in meiner Sache "dicke L." ist.

Nach ein paar Tagen wurde ich zum Chef gerufen, bei dem sich ein O.SturmFührer (jung u. elegant in Uniform) befand. Als ich mich meldete, stand dieser auf und fragte mich, ob ich der Ko. vom "Sonderdienst" bin. Nach meiner Bejahung reichte er mir die Hand und erklärte mich für "frei". Ich muß ein erstauntes Gesicht gemacht haben, da beide laut lachten.
Jetzt wurde mir vom Chef erklärt, daß dieser Herr Dr. ? vom Obersten-SS. Gericht , Berlin sei.

Nach einer kurzen telef. Rücksprache mit dem Präsidium fuhren wir beide dort hin. Unterwegs sagte er mir: "Du bist jetzt frei und kannst frei reden - Tue das, wenn wir vor einem Schnellge # richt stehen". Als wir in das Präsidium kamen, war dort ein em = siges Treiben.
Wir gingen gleich in einen großen Raum (? Sitzungszimmer) und

nach

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS 1817-13

nach uns 7 Offz. u. 1 Stbs.Feldw. Als Ankläger fungierte ein Ma = jor vom "Sonderdienst". Ich mußte mich schnell der neuen Lage anpassen. Die Verhandlung ~~XXXXX~~ begann und mir wurden nochmals die Strafpunkte verlesen.

Darauf hieß es:

Punkt 1, 2, 3, u.s.w.(bis auf zwei Punkte) fallen.

1) Munitionsverbrauch - konnte nicht als Verschwendung angesehen da es gleichzeitig als Schießlehre betrachtet wurde . werden,

2) Befehlsverweigerung - lag nicht vor,da der genannte Befehl erst lange nach dem Fall gegeben wurde.

Bei meiner Frage über den Verkehr mit Polen, wurde in meinem Falle eine Verwechselung angegeben.
Auf mein Beharren auf Klärung der angeblichen Unterschlagung, er = klärte der Dr. aus Berlin, daß eine Unterschlagung nicht vorliege, denn die Löhnungsliste ist vom "Kommandeur" absichtlich nicht in die Verrechnung genommen wurde. Der Dr.? war bereits 6 Tage in Lub = lin und hat mit seinen Recherchen u.Vernehmungen den ganzen Schwin = del aufgedeckt.

In meinem Schlußwort kam, mutig gemacht,alles raus aus mir und ich bezeichnete diese gemachte Komoedie als Frontsabotage. Als ich zu = recht gewiesen werden sollte, sprang der Dr.aus Berlin auf und sagte ganz ~~xxxctx~~ errekt: " Jawohl meine Herren, das ist Sabotage, Sie werden davon hören".

Nach Beendigung dieser Sache , war ich endgültig - Frei -.

Wir waren noch den restlichen Tag in einem Cafe zusammen und er ließ sich noch einmal alles genau berichten.

Er hatte besondere Vollmachten von Himmler (oder Vertreter) und konnte an Ort u. Stelle Strafversetzungen u.a. durchführen. Er er = klärte mir, daß er zunächst den"Herrn~~X~~ Kommandeur" und den schon erwähnten O.Strm.Führer , beide in Lublin, an die Front zur W.SS. als Schar.Führer. wirksam setzen.

Weil ich Verw.Angestellter war, wollte er veranlassen, daß ich ~~noch~~ in seine Abtlg. (Gen.Gouvernement) beordert werde. Ich mußte nach allem, was ich erlebt habe, ablehnen, da ich nichts mehr wissen wollte. Er verstand mich auch und es blieb dabei. Er gab mir seine Anschrift für alle Fälle.

Hier kann ich einsetzen, daß es auch damals noch Gerechtigkeit gab, wenn solche Fälle an die richtige Person kamen. Vorausgesetzt, wenn diese Herren auch so objektiv waren .

Da die SD Leute vom SS.U.Gefängnis einen Abschied machen wollten, habe ich im Gefängnis noch 3 Tage als "freier Mann" gewohnt.

Ich gab im Gen.Gouvernement alles auf und setzte mich zu hause so = fort mit dem Bez.Kommando in Verbindung. Nach 14 Tagen war ich schon bei meiner Truppe.

Ich weis, daß das Alles phantastisch klingt, aber leider ist es wahr. Nach meinem besten Wissen und Erinnern sind diese Zeilen ge = schrieben und Alles wahrheitsgetreu niedergelegt. Ich habe mit dem Leben gespielt und den Tod genarrt. Das weiß man erst, wenn man älter wird und alles vorbei ist.

Ich

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1817-14

Ich schließe diese Niederschrift mit der Versicherung, daß ~~XXX~~ mein Fall nicht der Einzige ist und ich jederzeit für meine Angaben einstehe.

Man hört viel von "B.V.Kreuzen". Aber ich glaube nicht, daß alle die es tragen, sich mit eigenem Leben eingesetzt haben.

Amberg Opf., den 1. Februar 1963

(Karl Kostka)
Verw.Angestellter a.D.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv